



Einen absoluten Glanzpunkt in den Konzertreigen der Region setzte vergangenen Samstag das Bläserorchester des Musikvereins Klein-Welzheim. Mit mehr als 70 Aktiven war das Orchester im Bürgerhaus aktiv.

Foto: Hampe

Musikverein Klein-Welzheim setzte einen Glanzpunkt im Konzertreigen der Region

Musik ging unter die Haut

Klein-Welzheim (red) – Einen absoluten Glanzpunkt in den Konzertreigen der Region setzte das Bläserorchester des Musikvereins Klein-Welzheim. Mit über 70 Aktiven war das Orchester nicht nur sehr imposant besetzt, sondern bot auch eine musikalische Qualität, die in der Region seines gleichen sucht. Die Ergänzung durch das eigene Saxophon-Ensemble, eine E-Gitarre sowie Gesangssolisten bot den Zuhörern zudem viel Abwechslung, die das Publikum schon früh zu Begeisterungstürmen hinriss. Gegen Ende waren etliche Zugaben erforderlich: „Sway“, „Latin Pop Special“, Jennifer Lopez’ „Let’s get Loud“, sowie als weihnachtlicher Schlusspunkt noch „Feliz Navidad“, alles ergänzt mit den prächtigen Stimmen von Inga Wolf und Frank Skibinski – ein aufsehenerregender Schlussakt nach einem Konzert der Extraklasse.

Begonnen hatte alles mit Quincy Jones’ „Soul Bossanova“, der auf schwungvolle Weise sofort das Motto des Abends erkennbar machte: „El Fuego Latino“. Aber wer dachte, beim Thema Lateinamerika nun gut zwei Stunden mit Samba-Rhythmen zugeeckt zu werden, hatte weit gefehlt. Und das war auch gut so, denn Maestro Dietmar Schrod hatte bei der Auswahl der Stücke stark darauf geachtet, möglichst viel Abwechslung in das Programm zu bringen. Verblüffend mit welcher Finesse die Klarinetten die im Original den Violinen zugeschriebenen rasanten, fast koloraturartigen Passagen meisterten. Anspruchsvollster Höhepunkt für Zuschauer und Musiker aber war sicherlich die außergewöhnliche Komposition „Oscar for Amnesty“. Das symphonische Gedicht erzählt die Lebensgeschichte von Marianella Garcia Villas. Als

Verteidigerin der Menschenrechte war sie Feindin des damaligen Militärregimes in El Salvador und wurde von ihm mehrfach verhaftet, vergewaltigt und gefoltert. Die sowohl komplexe als auch stark ergreifende Musik, welche diese Lebenssituationen abbildete, ging sehr unter die Haut und hinterließ einen tiefen Eindruck. Eingeflochten in diese Originalkomposition waren Zitate der Freiheitskämpferin, vorgetragen von der in Venezuela aufgewachsenen Sprecherin Stephanie Bruder in spanischer Sprache. Ebenfalls spektakulär, aber weitaus fröhlicher wurde der erste Konzertteil mit „Brazil: Ceremony, Song and Samba“ beschlossen. So konnte der wie immer sehr unterhaltsame Moderator Jürgen K. Groh die Besucher vergnügt in die Pause schicken. Die zweite Hälfte wurde argentinisch eröffnet. Das Saxophon-Ensemble des Orchesters prä-

sentierte „La Cumparsita“, einen der wohl bekanntesten Tangos der Welt, und „Cantaloupe Island“, ein großes Jazz-Standardwerk von Herbie Hancock. Glücklicherweise einen solch gut besetzten und ausgewogenen Saxophon-Satz sein eigen nennen kann.

Den antiken Mythos von Orpheus und Eurydike in die Gegenwart des Karnevals von Rio verlegt der Film „Orfeu Negro“ und die beiden bekanntesten Hits daraus, von Naohiro Iwai zu „Song and Samba“ arrangiert, waren der Übergang zum letzten offiziellen Stück. Für dieses Finale hatte man sich den größten Weltstar der lateinamerikanischen Musik aufbewahrt: den Mexikaner Carlos Santana. Der eigens hierfür engagierte David Konczewski von der Band „MarieWonder“ kam mit seinem Solo auf der Elektrogitarre dem großen Santana erstaunlich nahe. (sh. Karten>>)